

Friedrich von Hagedorn, geb. 1708 in Hamburg, gest. eben da 1754, als Secretär einer Handelsgesellschaft. Als am Anfang des 18. Jahrhunderts das deutsche Leben, noch krankend an den Nachwehen des großen Krieges, geistig erstorben und theilnahmlos, durch die Wochenschriften der Züricher, Bodmer und Breitinger, so wie Gottscheds in Leipzig, gleichsam wieder urbar gemacht wurde für das Verständniß der Dichtung, waren es Albrecht von Haller u. Fr. v. Hagedorn, welche zuerst wieder als Dichter begrüßt werden konnten. Haller im beschreibenden Gedicht (die Alpen) und in reflectirenden Dichtungen, deren Stil noch hart und schwerfällig; Hagedorn in den gefälligeren Formen des Gefanges, vorwiegend des heitern Liedes. Er war es, der in anmüthiger Leichtigkeit wieder singen lehrte, und in der Fabeldichtung und poetischen Erzählung („Johann der muntre Seifenfieder“) neue Anregungen gab.

Gottlieb Wilh. Rabener, geb. 1714 in Wachau bei Leipzig, besuchte die Fürstenschule in Meissen, studierte in Leipzig die Rechte, lebte daselbst im Amt und starb als Steuerrath in Dresden 1771. Er ist Prosaiker, Verfasser von Abhandlungen und Zeitschilderungen, die er Satiren nannte. Als solche sind sie sehr matt und zeigen nur den Alltagsstrudel gewöhnlicher bürgerlicher und ländlicher Kreise auf, ohne etwas Gefährliches anzutasten; als Sittenschilderungen aber und Kostümbilder einer begrenzten Epoche sind sie nicht zu unterschätzen, zumal bei ihrer sprachlichen Durchbildung der Reinheit. Für die geistige Erziehung des Bürgerstandes in seiner Zeit war er von nicht geringer Bedeutung.

Christian Fürchtegott Gellert, geb. 1715 zu Haynichen in Sachsen, erzogen auf der Fürstenschule zu Meissen, gest. 1769 als Professor der Philosophie in Leipzig. Er hatte von allen Dichtern und Schriftstellern in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts den umfassendsten und am tiefsten greifenden Einfluss auf das deutsche Leben, und zwar unter allen Ständen. Hauptfächlich durch seine Fabeln, Erzählungen und geistlichen Lieder. Sein ganzes Wirken und Dichten, von der Moral beherrscht, auf einer Mittelstufe zwischen Empfindung und Verstand, kam der Auffassungsfähigkeit seiner Zeit recht eigentlich entgegen, und fand Verständniß in den höchsten und niedrigsten Ständen. Tausende verlangten von ihm, auch brieflich, Rath, Hülfe, Trost, in den verschiedensten Lebenslagen; arme Bauern, Bürger, Soldaten des siebenjährigen Krieges statteten ihm Dank ab für seine Dichtungen: Fürsten, Minister, Generale erwiesen ihm Ehre und boten ihm Unterstützung, wovon er doch das Wenigste für sich verwendete. Den meisten Eindruck machte seine Audienz bei König Friedrich II. von Preussen, und das günstige Urtheil